

Appenzeller Witz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Aus dem Menu-Buch
eines alten Gasthofes**

Vor mir liegt das Menu-Buch eines alten Landgasthofes, in dem alle größeren Bankette fein sauberlich notiert worden sind. Ich greife nur ein Beispiel aus dem Jahre 1885 heraus:

NACHTESSEN à Fr. 12.— pro Person
abends 7 Uhr

I. Theil:

- Krebsuppe
- Filet de boeuf à la Jardinière
- Rehshlegel, Sauce crème
- Grüne Erbsen à la française
- Feldhühner mit Trüffelsauce
- Spanferkel
- Mandelpudding

II. Theil:

- Salm, Sauce majonnaise
- Enten mit Schnitten, Kompott und Salat
- Geflügelpasteten
- Ochsenzunge à la gelée
- Mandellorte mit Crème
- Dessert diverse, Glaces
- Früchte
- Kaffee

Das allein schon ist ein Witz! Nun sehen wir aber noch in der Rechnung nach, was die Herrschaften getrunken haben. Es waren 37 Personen, die konsumierten 70 Flaschen Landwein (des Dorfes) und 11 Flaschen Bordeaux. In diesem Quantum war aber der Wein für die Musikanten nicht inbegriffen; dieser figuriert extra auf der Rechnung: 6 Musiker Nachtessen ... 18 Liter Wein für Musiker ...!

Dieses Hochzeitsessen war nicht etwa ein Einzelfall, es ließen sich die Beispiele ohne weiteres vermehren. Wo taten sie früher das viele Futter hin? Und wohin den Wein? KL

Appenzeller Witz

Von einem gestorbenen Wirt und währschafften Kneiper meinte einer: «I ha ghöört säge, de Petrus hei en ytäält zom dMoschffässer botze ond dGleser schpüele.»

Kleine Kulturgeschichte

- 1925 Unterzeichnung des Locarno-Paktes. Mitunterzeichner: Dr. Luther
- 1933 Null- und Nichtig-Erklärung des Vertrages von Versailles mit allen Anhängseln, auch dem Locarnopak; somit Wertlos-erklärung der Unterschrift von Dr. Luther
- 1933—1937 akkreditierter Botschafter der Naziregierung in den Vereinigten Staaten: Dr. Luther
- 1950 Feier zur Erinnerung an den Geist und Pakt von Locarno. Ehrende Anerkennung — wohl für treue Wahrung des Geistes von Locarno — an Dr. Luther

R. C.

Schlafe, mein Prinzchen ...

Neuer Text
der Stadt Zürich in Ehrfurcht gewidmet
von Probus Subjectus

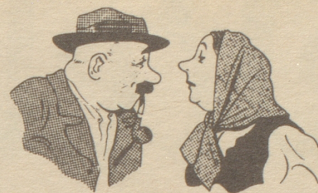
Schlafe, mein Zürcher, sei brav!
Der Polizeiparagraph
Warnt dich, wenn andere ruhn,
Unnütze Dinge zu tun.
Denn nachts um 12 Uhr, wie nett,
Schickt er dich pünktlich ins Bett.
Sumpfen bringt schnell auf den Hund —
Schlafe, dann bleibst du gesund!

Alkoholöliches Gift
Schadet so Meister wie Stiff.
Urteilkraft leidet, verhockt.
Wenn dann noch Weibliches lockt,
Fällst du am Ende hinein!
Willst du dich hüten vor Pein,
Folg wie dem Hirten das Schaf,
Geh früh nachhause und schlaf!

Fremde, bei dir zu Besuch,
Schenken oft Schimpf dir und Fluch,
Wenn sie vor Hunger vergehn,
Dürstend ersuchen und flehn
Um ein Getränk in der Stadt.
Still ruht, zufrieden und satt
Lange schon groß drin und klein —
Schlafe, Provinzchen, schlaf ein!



„Warum streiten sie?“
„Oh, sie sind sich nicht einig, ob Amerika oder Rußland den Frieden will.“
Söndagenisse Strix



Chueri und Rägel

«So Chueri, iir hebed schints a der letschte Gmeindsversammlig bschlosse, es neuus Schuelhuus z baue? Worum au?»

«Rägel, du söttisch Babe heiße! Dänk wil s alt z chlii gsi isch.»

«Jä, und ihr Politiker händ kän gschiidere und billigere Uswäg gfunde? Iir hätted doch eifach chöne befäle, jede Schüeler mües s lingge Bei dusse laa, so hätted er doch sicher zwängz Prozänt Platz gwunne.»

«Rägel, jetz wirts mer nümme besser! Me cha doch nid eifach ...»

«Moll, Politiker chönds. Les nu: DFranzoose hebed schints der Zaligsunion zlieb verordnet, daß sächzg Prozent vo der Yfuer liberalisiert werdi, das heißt, ooni em Schtaat sis Driimuule törf igfüert werde. Jetz schtaat im Blettli, si machid das eso: Maschine törfed iigfüert werde, aber nu zum Teil, kei Ergänzigs-teil und kei Ersatzteil.»

«Aber däwäg chaufft doch niemert e Maschine?»

«Ebe ja, aber die sächzg Prozent mached sich halt doch guet ufem Papier. Der Schtaat cha doch nüüt derfür, wenn d Lüüt kei Maschine ooni s lingge Bei chaufed.»

«Geesch Rägel, sooo politisch sind mir Geißepuure halt nid.» AbisZ

Der Adam het der Epfel gfrässe

Me sait mänggmol — perfid und schlau,
Der Ma syg besser as wie d Frau.
Hesch d Paradiesgschicht denn vergässe?
Der Adam het der Epfel gfrässe.

Waisch, d Eva het nyt Beeses dänggt,
si het em nur der Epfel glängt.
Är aber het sich dry verbisse.
Är het ums Paradies is bschisse.

Sy Epfelgluscht isch ihm vergange.
Er schimpft uff d Frau: Si syg e Schlange.
s isch meglig! s ka villicht so sy;
doch är, — är isch der Dubel gsy. — J. V.

In St. Gallen:
Hotel
Restaurant - Bar
«Im Portner»
Bankgasse 12, Tel. 2 97 44
Dir. A. Trees-Daetwyler

In Zürich:
Schifflande 20, Tel. 32 71 23
Restaurant - Bar
«Schifflande»
Petit cadre,
grande cuisine ...
Neueste Luftkonditionierung
Hans Buol

Balcana Export
en boîtes de 25 pièces
fr. 1.10